

DIE **ERSTEN** STUNDEN SIND ENTSCHEIDEND!

Im Gespräch mit der HundeWelt spricht Prof. Dr. Georg von Samson-Himmelstjerna über die Gefahren, die von Zecken auch in Deutschland ausgehen und darüber, dass noch viele Fehlinformationen zum Thema Zecken kursieren.





Wann sind Zecken in Deutschland aktiv? Stimmt die Aussage noch, dass man in den Wintermonaten nichts zu befürchten hat?

Wenn gemeinhin von der „Zeckensaison“ gesprochen wird, ist damit meist der Frühling und Herbst gemeint. Allerdings stimmt das so nicht ganz. In Deutschland gibt es rund 20 verschiedene Zeckenarten, wobei die meisten sehr selten sind. Die drei wichtigsten Zeckenarten, die in Deutschland auf Hunden festgestellt werden, sind der Holzbock (*Ixodes ricinus*), die Buntzecke (*Dermacentor reticulatus*) sowie die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*). Während der in ganz Deutschland vorhandene Holzbock grundsätzlich lediglich zwischen März und November aktiv ist, kann die regional vorkommende Buntzecke auch ganzjährig auftreten. Deshalb sollten Hundebesitzer auch in den Wintermonaten aufmerksam sein, vor allem in Hinblick auf die immer häufiger auftretenden milden Winter. Zudem wird gelegentlich auch die Braune Hundezecke aus dem Ausland eingeschleppt und kommt dann innerhalb von Wohnräumen, Tierheimen oder Hundezwingern ebenfalls ganzjährig vor. Das ist jedoch sehr selten der Fall.

An welchen Orten muss man ganz besonders mit Zecken rechnen?

Der Lebensraum von Zecken ist vor allem im Freien. Das Zeckenrisiko ist besonders hoch an Waldrandgebieten und Wiesen mit hohem Bewuchs. Oft sind Naherholungsgebiete mit hohen Zeckenzahlen befallen und grundsätzlich kann auch der eigene Garten betroffen sein.

Wie finden Zecken ihre „Opfer“?

Zecken „lauern“ auf der Vegetation auf ihren Wirt (Mensch wie Tier) und treten bei Berührung mit der Vegetation auf den Wirt über. Sie erkennen, dass sich ihr „Opfer“ nähert, z. B. am ausgeatmeten Kohlendioxid sowie dem Geruch.

Wo finden sich Zecken beim Hund am häufigsten? Haben Zecken Lieblingsstellen, wo sie stechen?

Zecken können überall am Körper gefunden werden. Sie bevorzugen jedoch wenig behaarte Körperpartien mit dünner Haut. Hier können die kleinen Blutsauger mit ihren Mundwerkzeugen leichter in die Haut eindringen. Nach Spaziergängen sollten Hundehalter besonders gründlich den Kopf, die Achseln und den Bauch-/Genitalbereich des Hundes untersuchen. Unsere eigenen Untersuchungen haben allerdings gezeigt, dass in der Praxis Zecken meistens erst entdeckt werden, nachdem sie bereits relativ lange Zeit (mindestens 48 Stunden) gesogen haben. Außerdem werden von Tierbesitzern fast nur adulte Zecken gefunden und z. B. Nymphen vermutlich meist übersehen.

Zecken tragen verschiedene Krankheitserreger in sich. Gibt es Regionen in Deutschland, die besonders betroffen sind?

Richtig, Zecken können mehr als einen Erreger beherbergen, was auch zu Krankheitsanzeichen führen kann, die für das Vorliegen einer einzelnen Erkrankung untypisch sind. Für durch Zecken übertragene Krankheiten gibt es bestimmte Risikogebiete in Deutschland. Für die häufig vorkommende Lyme-Borreliose



Fotos: Fotolia.com – Tanja, PixelPower, Carola Schubel

besteht im gesamten Bundesgebiet ein hohes Infektionsrisiko. Aber auch an der selteneren FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis), die vor allem im Süden Deutschlands auftritt, können sich Hunde durch Zeckenstiche anstecken. Jüngere Befunde aus Niedersachsen weisen auf ein Vorkommen auch in nördlicheren Regionen hin. Hundehalter sollten sich deshalb vor Reisen über das regionale Zeckenrisiko informieren, dies gilt auch für das Ausland. Der ESCCAP-Reisetest bietet hier wertvolle Informationen.

Welche Krankheitserreger können dem Hund gefährlich werden?

Viele der übertragenen Erreger können beim Hund schwere Erkrankungen auslösen, die manchmal sogar lebensbedrohlich werden können. Die am häufigsten auftretende von Zecken übertragene Erkrankung beim Hund, die Borreliose, ist jedoch nicht lebensbedrohlich. Die in ganz Europa verbreiteten Bakterien der *Borrelia*-Arten, die durch den Holzbock übertragen werden, können jedoch z. B. zu Lahmheit durch Gelenkentzündungen führen. Die virale Infektion der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) hingegen kann tödlich verlaufen. Sie wird ebenso durch den Holzbock übertragen und verursacht eine Entzündung des Gehirns und der Hirnhäute. Sie tritt jedoch bei Hunden sehr selten auf. Insbesondere große Hunderassen wie Rottweiler scheinen dabei im Verhältnis überdurchschnittlich häufig von der FSME-Infektion betroffen zu sein. Zudem sind Zecken häufig mit verschiedenen zu der Gruppe der Rickettsien oder der Anaplasmen zählenden Bakterienarten befallen. Je nach Art können diese zu sehr unterschiedlichen, teilweise mit schwerwiegenden Symptomen (z. B. Blutarmut, Abmagerung, Schwäche) verlaufenden Erkrankungen führen. Außerdem können Babesien, das sind von Zecken übertragene Einzeller, die in den roten Blutkörpern parasitieren, schwerwiegende, zum Teil tödlich verlaufende Erkrankungen verursachen.

Führt jeder Stich einer infizierten Zecke automatisch zur Erkrankung?

Nein, denn nicht der Stich einer Zecke ist ausschlaggebend für eine Infektion mit Krankheitserregern, sondern deren Übertragung über den Speichel der Zecke. Beim Akt des Blutsaugens werden die Erreger also von der Zecke über den Speichel an den Wirt abgegeben. Dies geschieht sowohl bei Hunden als auch bei Menschen gleichermaßen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Infektion kommt, steigt mit der Dauer, über die sich eine infizierte Zecke angeheftet hat. Wenn eine infizierte Zecke aber frühzeitig (d. h. innerhalb der ersten Stunden nach Anheftung) entfernt wird, ist es sehr unwahrscheinlich, dass es zu einer Infektion kommt.

Welche Rolle spielt die Übertragungsdauer beim Stich durch Zecken?

Die Übertragungsdauer spielt insofern eine sehr große Rolle, als es nach dem Stich einer Zecke bis zur Übertragung von Erregern viele Stunden bis Tage dauern kann. Da man jedoch nie weiß, wie lange die Zecke schon auf dem Hund sitzt, sollte jede Zecke sofort entfernt werden. Bei der Borreliose ist das Infektionsrisiko nach einem Stich für etwa zwölf Stunden noch sehr gering, erst danach steigt es an. Die mit Borreliose infizierten Zecken müssen nämlich mindestens 16 bis 24 Stunden saugen, bevor die Übertragung auf einen neuen Wirt stattfinden kann. Hinsichtlich der Übertragungsdauer ist es bei den durch Zecken übertragenen Krankheiten Babesiose (mindestens 24 Stunden) und Anaplasmosen (zwischen 24 und 48 Stunden) genauso. Dies gilt allerdings nicht für sämtliche Infektionserreger, denn z. B. die FSME-Viren können unmittelbar nach dem Beginn des Saugaktes übertragen werden.

„Oft sind
**Naherholungs-
gebiete mit
hohen
Zeckenzahlen
befallen.**“

Was empfehlen Sie Hundebesitzern zum Schutz ihres Vierbeiners vor durch Zecken übertragenen Krankheiten?

Den sichersten Schutz stellt die Anwendung von Antiparasitika dar. Je nach Produkt müssen diese monatlich oder in anderen Zeitabständen angewandt werden. Während bestimmte Produkte bereits die Anheftung von Zecken verhindern, führen andere zu einem sehr schnellen Absterben der angehefteten Zecken. Bei richtiger Anwendung kann dadurch eine Übertragung von Krankheitserregern weitestgehend ausgeschlossen werden. Alternativ sollten Hunde mit Auslauf in der Natur von ihren Besitzern täglich und gründlich auf Zecken untersucht werden. Wenn Ihr Hund eine Zecke haben sollte, entfernen Sie diese sofort mit einer geeigneten Zeckenzange. Dabei ist es wichtig, die Zecke direkt über der Haut, d. h. an ihren Mundwerkzeugen und nicht an ihrem Körper, zu fassen. Verwenden Sie kein Öl, Alkohol, Klebstoff oder Äther. Versuchen Sie die Zecke auch nicht mit den bloßen Fingern zu entfernen, da Sie dabei nämlich die Krankheitserreger in den Stichkanal drücken können, und genau das sollte verhindert werden.

Was liegt Ihnen im Hinblick auf Zeckenprophylaxe bei Hunden ganz besonders am Herzen?

Grundsätzlich gilt es, das individuelle Risiko eines Zeckenbefalls des jeweiligen Hundes erst einmal abzuschätzen. Der wichtigste Risikofaktor ist der Aufenthalt im Freien und dabei vor allem in Risikogebieten. Jagdhunde sind dabei besonders gefährdet. Wenn der Hund sich regelmäßig im Freien aufhält, ist es ratsam und im Sinne der Gesundheitsvorsorge notwendig, ihn grundsätzlich mit Zeckenschutzmitteln zu behandeln. Wer das nicht möchte, kann bei seinem Tier alternativ eine tägliche und intensive Untersuchung auf Zecken durchführen. Die Gefahr, dabei einzelne Zecken zu übersehen, ist jedoch leider hoch.



Prof. Dr. Georg von Samson-Himmelstjerna ist Leiter des Instituts für Parasitologie und Tropenveterinärmedizin der Freien Universität Berlin. Er ist außerdem der erste Vorsitzende von ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animal Parasites) Deutschland e. V. ESCCAP ist ein Expertenverband von Veterinärparasitologen und Tiermedizinern. Die Ziele von ESCCAP sind eine sachgerechte, unabhängige Aufklärung und praxisnahe Empfehlungen, die helfen sollen, Hunde, Katzen, aber auch Menschen, vor durch Parasiten hervorgerufenen Erkrankungen zu schützen.

